

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glied des Kriegsrats oder einer ähnlichen Behörde ernannt und bleibt somit dem Namen nach dem aktiven Dienst erhalten. Batjanow ist dagegen einfach seiner Stellung enthoben und zur Reserve übergeführt worden. Er hat eine glänzende Laufbahn hinter sich. Man glaubte den erst 60-jährigen General für den Kriegsfall zum Führer einer Armee ausersehen. Mit seinem Oberbefehlshaber, dem mehr denn je einflussreichen General Dragomirow, stand er freilich auf gespanntem Fusse. Dragomirow fährt, nebenbei bemerkt, von seinem Hauptquartier Kiew aus fort, die ihm unterstellten Truppen in steter Kriegsbereitschaft zu erhalten; seine Besichtigungen sind ausschliesslich diesem Zweck gewidmet und haben neuerdings auch besonders den Sanitätsdienst ins Auge gefasst. Ein höchst missbilligender Befehl belehrt unlängst die Ärzte eines Regiments, dass sie in keiner Weise für eine plötzliche Kriegserklärung, namentlich für einen Winterfeldzug, vorbereitet wären. (Köln. Ztg.)

England. (Über den Sanitätsdienst) in der japanischen Armee während des Feldzuges mit China hat in der militärischen Gesellschaft zu Aldershot der Oberstabsarzt (surgeon colonel) W. Taylor einen sehr instruktiven Vortrag gehalten. Die Regelung des Sanitätsdienstes in dem japanischen Heere ist nach den Ausführungen Dr. Taylors eine in allen Teilen musterhafte, und in der Praxis des Feldzuges hat sich die Organisation so ausgezeichnet bewährt, dass der Vortragende sein Urteil in die Worte kleidet: „Ich glaube nicht, dass ein einziges Menschenleben verloren gieng, das durch die Kunst des Arztes hätte erhalten werden können.“ Im Laufe der Diskussion, die sich an den mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte, bemerkte der Generalarzt Paterson, nach dem, was er heute gehört habe, müsse er leider gestehen, dass die Organisation des Sanitätsdienstes in der britischen Armee nicht entfernt so entwickelt sei, wie in Japan, und dass wir von einem Lande in dieser Hinsicht zu lernen hätten, das erst jetzt in die Reihe der politischen Mächte eingetreten sei. Generalmajor Combe meinte, nach den Angaben des Vortragenden zu schliessen, müsste die Zahl der Sanitätsoffiziere in Japan ungemein gross sein. Den Schluss der angeregten Erörterung machte General Butler, der Vorsitzende der Versammlung. Er bemerkte, nicht sowohl die grosse Ziffer der Sanitätsoffiziere als vielmehr die ausgezeichnete Organisation des Dienstes habe solche Resultate bewirkt und es sei nicht zu zweifeln, dass das deutsche Muster, das die Japaner für ihren Sanitätsdienst genau kopiert hätten, diese Überlegenheit gesichert habe.

Verschiedenes.

— (Ein neues Flussmittel zum Löten von Aluminium.) Der Inhaber des Patent- und technischen Bureaus G. Dedreux in München teilt uns mit:

Vor mir liegen zwei gelötete Gegenstände von Aluminium und zwar:

1. Ein Rohr, 55 cm lang, 5 cm im Durchmesser, 2 mm Wandstärke. Dasselbe wurde in der Wiesbadener Gasanstalt durch den städtischen Rohrmeister auf 20 Atmosphären Druck geprüft, ohne dass sich die geringste Veränderung daran zeigte, hierbei ist noch zu bemerken, dass das Rohr während des Atmosphärendruckes durch starke Schläge erschüttert wurde.

2. Zwei Aluminiumbleche, 2 mm dick, 46 cm lang, winkelartig zusammengelötet. Die damit vorgenommenen Zerreihsproben erwiesen, dass ein Zerreihsen derselben völlig unmöglich ist.

Diese Lötungen wurden mit Zink als Lot und einem neuen, von Otto Nicolai in Wiesbaden erfundenen Fluss-

mittel hergestellt und zwar in der Weise, dass kleine Zinkschnitzel dem Flussmittel beigemischt und mit diesem zusammen auf die Lötstelle gebracht wurden.

Es war bis jetzt sehr schwierig, dieses Flussmittel in der Weise herzustellen, dass es sich nicht nur für kleine, sondern auch für grosse und grösste Sachen eignete.

Nach vielen Versuchen ist es nun dem Erfinder gelungen, dieses Flussmittel durch ein eigenartiges Verfahren derart darzustellen, dass es eine durchaus gleichartige Masse abgibt, so dass selbst die grössten Sachen ohne Schwierigkeit gelötet werden können.

Dass bei Benutzung von Zink als Lot ein Schmelzen des Aluminiums nicht stattfinden kann, erhellt schon daraus, dass der Schmelzpunkt des Zinks auf 412°, der des Aluminiums dagegen auf 700° liegt.

Diese neue Erfindung zeigt klar und deutlich, dass es nutzlose Mühe ist, verschiedene Metalle zusammenschmelzen, um auf diese Weise zu einem brauchbaren Lot zu gelangen, die Hauptsache ist ein brauchbares Flussmittel, diese Aufgabe wurde durch vorliegende Erfindung in glücklichster Weise gelöst; dass das Flussmittel und nicht das Lot die Hauptsache ist, erhellt schon daraus, dass nicht nur Zink, sondern auch Zinn in Verbindung mit dem Flussmittel vorzügliche Lötungen abgeben.

Es ist kein Zweifel, dass die Aluminium-Industrie vor einer grossen Zukunft steht, denn der allgemeinen Verwendbarkeit dieses Metalles stand die Unmöglichkeit des Lötens desselben entgegen, besonders dürfte es vielfach Kupfer, Neusilber, Britannia etc. verdrängen, da es wesentlich billiger wie diese ist.

Aus diesen Ausführungen ist ersichtlich, dass die Erfindung für sehr viele Industrien von Wichtigkeit ist, so beispielsweise für die mechanische, optische und Beleuchtungsindustrie, für Waffenfabrikation, zur Anfertigung von Gegenständen für die Photographie, z. B. zur Herstellung von Kästen für Amateur-Photographen, als Ersatz der schweren Holzkästen, für Beschläge für Reitzzeug, für Militärartikel, für den Schiffbau, für die gesamte Maschinen-Industrie, da sich auch Eisen mit Aluminium mittelst dieses Flussmittels verlöten lässt, was daraus hervorgeht, dass in den Deckel des vor uns liegenden Rohres eine eiserne Schraube fest eingelötet ist, auch diese Lötung hielt den Druck von 20 Atmosphären aus.

Seitens des Erfinders sind gelötete Rohre zur Prüfung auf Atmosphärendruck, sowie gelötete Bleche zur Vornahme von Zerreihsproben, der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin übergeben worden, und werde ich, da die Lötfrage des Aluminiums die gesamte Metall-Industrie interessiert, nach Eingang des amtlichen Berichts weitere Mitteilungen folgen lassen.

— (Die waschbare Reformsohle) der Firma H. Brupbacher & Sohn in Zürich, bestimmt als Einlage in Schuhe und Stiefel, besitzt vortreffliche hygienische Eigenschaften. Sie verhindert das Wundlaufen und Sohlenbrennen, verhütet den Geruch bei Fussweisse, sie ist aufsaugungsfähig, schützt als schlechter Wärmeleiter im Sommer vor Erhitzung und im Winter vor Erkältung und Frostbeulen, sie ist weich und angenehm zu tragen, waschbar und infolge dessen eine sehr billige Einlegesohle.

Die „Schweiz. Hauszeitung“ (14. September 1895) schreibt darüber: „Durch Vereinigung von Heureka-Stoff und Torfwohle ist es der Firma H. Brupbacher & Sohn in Zürich geglückt, waschbare Einlage-Sohlen herzustellen, die allen Anforderungen entsprechen.“

„Die vortrefflichen hygienischen Eigenschaften des Heureka-Stoffes, welcher die Umhüllung der Reformsohle bildet, sind längst bekannt, weniger vielleicht die Vorzüge der Torfwohle, des Inhalts der Sohlen. Bekanntlich ist die Torfwohle äusserst weich, nimmt jeden Geruch in sich auf, was namentlich für diesen Zweck von unschätzbarem Werte, als schlechter Wärmeleiter kühlt sie im Sommer, während sie sich bei grösster Kälte niemals kalt anfühlt.“

„Der grösste Vorteil der Reform-Sohle besteht aber darin, dass dieselbe waschbar ist, und infolge dessen sich sehr billig stellt. Die gewaschene Sohle ist einer neuen an Wirksamkeit vollkommen gleich.“